

Der Gewerkschafter Beat Ringger nimmt Mass am realen Kapitalismus.

## **Ein besseres Leben - sofort**

Wir können mehr ausrichten gegen die blinde Zerstörungswut des Kapitalismus, als wir denken, schreibt Beat Ringger: „Masst euch an!“. Eigentlich wissen die Arbeitenden besser als das Management, wie ein Betrieb zu führen ist. Und gewiss besser als die Aktionäre. Das zeigt sich regelmässig bei Arbeitskonflikten. Wie etwa beim Streik der Officine in Bellinzona. In diesen Situationen zerbricht die Routine von Befehl und Hierarchie. Auf einmal liegen die Probleme offen. Die Arbeitenden nehmen ihr Schicksal in die eigenen Hände. Sie bringen neue Möglichkeiten ins Spiel. Worauf in vielen Fällen das Management seine Entscheide zurücknehmen muss (oder auf jeden Fall besser daran täte). Erstaunlich ist das nicht. Denn die Buezer kennen ihr Metier, sie wissen um den inneren Gehalt ihres Produkts, und oft kennen sie sogar die Kundschaft. Ihre Arbeit verlangt, dass sie ständig kooperative Lösungen finden. So entwickeln sie eine kollektive Vernunft. Die anderswo in der Gesellschaft fehlt. Dennoch wird diese Vernunft, werden Mitsprache und Demokratie am Betriebstor ausgeschlossen. Dahinter befiehlt allein das Kapital. Merkwürdig daran ist eigentlich nur, dass die Öffentlichkeit diese absurde Teilung hinnimmt. Dass sie vielen sogar natürlich scheint, ist das Resultat von bürgerlichen Denkmustern, die uns eingebrannt werden.

### **Mehr Demokratie wagen**

Kollektive Vernunft, Wirtschaftsdemokratie und Denkfiguren sind drei wichtige Wörter im neuesten Buch von Beat Ringger. Sein Titel ist ein Aufruf: „Masst euch an!“ Will heissen: Massen wir uns endlich an, Denkmuster in Frage zu stellen! Vertrauen wir auf unsere kollektive Vernunft, um mehr Demokratie zu wagen und dieses ungerechte Wirtschaftssystem zu überwinden. Es ist möglich, sagt Ringger. Ganz konkret möglich. Ringger ist VPOD-Sekretär. Vor allem aber treibt er das gewerkschaftsnahe, kritische Denknetz voran. Noch wird das Denknetz gerne unterschätzt. Tatsächlich produziert es, mit etlichen Fachgruppen, eine Menge neues Denken - samt der handfesten Vorschläge, die dazugehören ([www.denknetz-online.ch](http://www.denknetz-online.ch)). Etwa für gerechtere Steuern und eine Steueragenda. Oder für eine klügere Sozialversicherung: die Allgemeine Erwerbsversicherung AEV. Oder für eine bessere Altersvorsorge... So ist auch Ringgers Buch. Er nimmt Mass am real existierenden Kapitalismus, und sein Befund ist vernichtend. Diese Wirtschaftsordnung ist blind für die Bedürfnisse der Menschen. Sozial, historisch und ökologisch blind.

Hier setzt Ringger an: Nur wenn wir einen grossen Entwicklungsschritt wagen, können wir verhindern, dass „diese blind wirkenden Kräfte des Kapitalismus“ riesige Schäden anrichten. Ringger nennt diese fundamentale Veränderung einen „konstruktiven Imperativ“, also eine zwingende Notwendigkeit.

### **Nichts ist zwingend**

Das Schöne ist, dass er uns zeigt, dass wir das können. Im Diktat der Aktionäre ist nichts, gar nichts zwingend. Schon gar nicht natürlich oder geschichtlich vorbestimmt. Wir können bewusst gestalten, wie wir leben und arbeiten wollen. Er nennt es eine „demokratische Anmassung“. Sie baut auf den reichen Erfahrungsschatz aller Kräfte, die sich um die Befreiung des Menschen von ökonomischen Zwängen und um seine Entfaltung bemühen. Und Ringger zeigt Wege. Genau dies macht dieses Buch so wertvoll: Es entreisst diese Kräfte ihrer Starre. Es führt die Hoffnung und die Möglichkeit wieder in unser Denken ein. Gewerkschaften und Linke schwanken heute zwischen zwei Haltungen. Die einen glauben, mehr als die Verteidigung von sozialen Errungenschaften sei kaum denkbar. Dagegen setzen andere die Vorstellung, vor dem Sturz des Kapitalismus sei erst gar nicht an ein besseres Leben zu denken. Der marxistische Philosoph Ernst Bloch hat das den „linken Kältestrom“ genannt.

Ringgers Buch aber ist Teil eines linken Wärmestroms: So führt er etwa vor, wie viel Lebensqualität wir gewinnen könnten, auch zwischen den Geschlechtern, wenn wir den vergessenen Kampf um stark verkürzte Arbeitszeiten wieder aufnahmen. An anderer Stelle skizziert Ringger eine klügere Wirtschaftsform: die „demokratische Bedarfswirtschaft“. Praktikabel und doch ein radikaler Bruch mit dem gegenwärtig wütenden Kapitalismus. Über dies und das möchte man mit Ringger streiten. Egal. Zuerst zählt seine Tat: Solche Bücher sind fundamental wichtig. Sie geben uns die Freiheit des Wollens zurück. Mit Foto. Oliver Fahrni.

Beat Ringger: Masst euch an! Auf dem Weg zu einem offenen Sozialismus. Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster 2011, 218 Seiten, Fr. 37.90.

Work. Freitag, 29.4.2011.

Personen > Ringger Beat. Sozialismus. Work 29.4.2011.